Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 186 (2020)

Heft: 8

Artikel: Im COVID-19-Einsatz : Interview mit Polizeikommandant Stefan Blättler

Autor: Thomann, Eugen

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-905605

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Im COVID-19-Einsatz: Interview mit Polizeikommandant Stefan Blättler

Dr. Stefan Blättler kommandiert die Berner Kantonspolizei und präsidiert die Konferenz der Kantonalen Polizeikommandanten (KKPKS). Mit der ASMZ sprach er angesichts der ausserordentlichen Umstände telefonisch.

Eugen Thomann, Redaktor ASMZ

Was bildete die grösste Herausforderung der Polizei?

Stefan Blättler: Natürlich fiel es nicht immer leicht, die Vorgaben des Bundesrates durchzusetzen. Die Polizisten und Polizistinnen mussten sich umstellen, vermehrt auf der Strasse «Sicherheitsmarketing» betreiben. Sie fanden einen guten Mittelweg zwischen Überzeugungsarbeit und Repression, bewährten sich als «Sozialarbeiter» in einer ungewohnten Aufgabe, wirkten noch stärker als «Police de proximité».

Unsere Mitarbeitenden, welche nicht draussen tätig waren, haben verstanden, wenn wir sie ins Homeoffice nach Hause sandten und haben das positiv aufgenommen. Auch erlaubte die gute Ausrüstung, zuhause sinnvolle Arbeit zu leisten. Ein gutes Stück weit habe ich das auch selber so gehalten.

Welche Veränderungen der Kriminalität waren zu beobachten?

Tendenziell sank zwangsläufig die Zahl der Einbrüche. Die digitale Kriminalität nimmt dagegen weiter zu. Für eine abschliessende Bewertung ist es noch zu früh, da die Auswertungen erst im Gange sind.

Nachdem es auf den Strassen weitgehend ruhig blieb, ist beim Verkehr, den Unfällen und den entsprechenden Delikten praktisch wieder Normalität eingekehrt.

Zeitigte der Lockdown mehr häusliche Gewalt?

Hier beobachteten wir keine signifikante Veränderung, wobei wir für die abschliessende Beurteilung die Zahlen der Kriminalstatistik abwarten müssen. Ich führe das darauf zurück, dass im Unterschied zu anderen Ländern keine Einschliessung stattfand. Man konnte sich einigermassen frei bewegen, war keinem Hausarrest ausgesetzt. Da bewährte sich eine vernünftige Politik.

Wie organisierten sich die Polizeikorps, beispielsweise die Berner Kantonspolizei?

In den einzelnen Kantonen sind die Polizeikorps verschieden in die kantonale Führungsorganisation eingebunden. In manchen leiten sie den Führungsstab. Entsprechend unterscheiden sich Einfluss und Aufgaben. Einzelne Polizeikorps übernahmen auch das Verteilen von Masken und anderen Bedarfsgütern.

Die Organisation der Kantonspolizei Bern brauchten wir nicht umzubauen. Sie hat sich bewährt. Natürlich galt es, die corona-bedingten Hygieneregeln immer im Auge zu behalten und die Patrouillenfahrzeuge jeweils möglichst mit Besatzungen der gleichen Gruppe zu belegen. Rapporte und vor allem grössere Berichte wurden

«Die Polizisten und Polizistinnen mussten vermehr auf der Strasse ‹Sicherheitsmarketing› betreiben. Sie fanden einen guten Mittelweg zwischen Überzeugungsarbeit und Repression.»

Dr. Stefan Blättler

In Neuenburg studierte der 1959 geborene Nidwaldner die Rechtswissenschaften. 1983 erwarb er das Lizentiat, um zunächst als Assistent am Lehrstuhl für Strafrecht zu wirken. 1987 promovierte er in Neuenburg zum Dr. jur. Der Akademie blieb er treu, indem er bis heute einen Lehrauftrag der Universität Bern erfüllt.

Nach kurzer Tätigkeit in der Privatwirtschaft trat er 1989 als Offizier der Kriminalpolizei in den Dienst des Kantons Bern. Ab 1993 führte er die Polizeiregion Seeland/Berner Jura. Von 1995 an wirkte er als Stellvertreter des Polizeikommandanten. Seit dem Jahr 2000 leitete er daneben Planung und Einsatz.

Bild: Autor

Stefan Blättler, Kommandant der Kantonspolizei Bern.

Auf den 1. August 2006 wählte ihn die Berner Regierung zum Kommandanten der Kantonspolizei Bern, zu der nun auch die bisherigen Gemeindepolizeikorps zählten. Zu seinen Aufgaben gehört die Leitung des Kantonalen Führungsorgans (KFO), welches den Regierungsrat bei der Vorsorge für Katastrophen und Notlagen sowie bei deren Bewältigung unterstützt.

Intensiv arbeitete Blättler in verschiedenen übergeordneten Gremien mit. So als Präsident der Schweizerischen Kriminalkommission, des Stiftungsrates des Schweizerischen Polizei Institutes (SPI) und als strategischer Leiter Victim Disaster Identification (DVI).

Im Herbst 2014 erkor ihn die Konferenz der Kantonalen Polizeikommandanten der Schweiz (KKPKS) zu ihrem Präsidenten. Damit trat er in die Fusstapfen seines Vaters; der frühere Nidwaldner Polizeikommandant Joseph Blättler präsidierte seinerzeit ebenfalls die KKPKS.

Der Armee diente Stefan Blättler zuletzt als Hauptmann im Stab der Militärischen Sicherheit.

teilweise zuhause verfasst. Hier gab die Flexibilität den Ausschlag.

Gesamtschweizerisch trat der Führungsstab Polizei in Aktion, natürlich virtuell. So kam Einheitlichkeit zustande. Regelmässig tagte virtuell auch die «Arbeitsgruppe Operationen» der Kommandanten. Ich bin sehr froh über die so zustande gekommene einheitliche Doktrin.

Wie gestaltete sich die Zusammenarbeit mit den Bundesbehörden?

Insgesamt beurteile ich die Zusammenarbeit als gut, der Wille dazu war erkennbar. Allerdings erhielten die Polizeikorps keine oder nur sehr knappe Vorlaufzeit, sich auf die Sondergesetzgebung vorzubereiten, um diese dann durchzusetzen. Das wiederholte sich bei den Anpassungen. Dies stellte uns vor Herausforderungen. So wurde beispielsweise die Demonstrationsfreiheit beim Hochfahren schwer gewichtet. Hätte man die Praktiker gefragt, so wären Demonstrationen von höchstens 50 Personen erlaubt worden, von einer Grössenordnung, die eine verhältnismässige Durchsetzung der Vorgaben gestattet hätte. Die zeitweilig geltende Grenze von 300 erwies sich erwartungsgemäss als nicht durchsetzbar. Und das Auflösen der zu grossen Ansammlung kam aus Gründen der Verhältnismässigkeit gar nicht in Betracht, das hätte die Leute nur noch mehr zusammengedrängt und die Angelegenheit verschlimmert. Für den Bürger blieb allerdings unverständlich, dass die Polizei gegen kleine Ansammlungen einschritt, die viel Grösseren jedoch gewähren liess.

«Hätte man die Praktiker gefragt, so wären Demonstrationen von höchstens 50 Personen erlaubt worden ... Die zeitweilig geltende Grenze von 300 erwies sich als nicht durchsetzbar.»

Gut spielte die Zusammenarbeit im Bundesstab Bevölkerungsschutz. Inhaltlich fanden die Anliegen der Polizei Gehör. Natürlich oblag das Umsetzen getroffener Entscheide den Kantonen. Dieses Zusammenspiel ist immer anspruchsvoll, wie wir wissen. Insgesamt gestaltete sich der Einsatz als herausfordernd, mehr als jede Übung, und das brachte die Polizei gesamthaft weiter.

Wie bewältigt die Polizei die schrittweise Rückkehr zur Normalität?

Sehr schnell füllen sich die Büros wieder. Unter Wahrung der nötigen Vorsicht finden wieder Besprechungen statt. An Wirksamkeit übertreffen die persönlichen Absprachen jede noch so ausgeklügelte Technik. Die Polizei ist gut unterwegs und erwartet keine grössere Schwierigkeit, ausser die Fallzahlen würden sich stark verschlechtern.

Was sind die wichtigsten Erkenntnisse?

Dazu fallen detaillierte Aussagen schwer, solange kein umfassendes Debriefing stattgefunden hat. Sicher ist als sehr positiv festzuhalten, wie die Zusammenarbeit funktionierte und sich insgesamt festigte.

Stefan Blättler, ich danke Ihnen für das Gespräch und wünsche der Schweizer Polizei einen erfolgreichen Abschluss dieses speziellen Einsatzes. ■

Fritz Lehmann, Kommandant der Stadtpolizei Winterthur, zur aktuellen Lage

Wie gestaltete sich bei der Stadtpolizei Winterthur der Einstieg in die ausserordentliche Lage?

Fritz Lehmann: Die internen Pandemieplanungen lagen vor und so konnte der Sonderstab Corona seine Arbeit bereits anfangs Februar reibungslos aufnehmen. Der Auftrag an den Gesamteinsatzleiter lautete: «... stellt die operative Polizeiarbeit unter den Vorgaben der COVID-Verordnung sicher.»

Bild: Stadtpolizei Winterthur

Fritz Lehmann, Kommandant der Stadtpolizei Winterthur.

Was für Erkenntnisse ergeben sich bereits aus diesem besonderen Einsatz?

Zwei wesentliche Erkenntnisse: Erstens haben uns die Vorbereitungen, namentlich die Übungen der vergangenen Jahre, eine solide Ausgangslage verschafft. Es geht jeweils nicht nur darum, das Undenkbare zu denken, sondern die sich abzeichnende Bedrohung frühzeitig zu erkennen und anzugehen, denn dies verschafft Handlungsfreiheit. Zudem hatten wir auch etwas Glück, denn wir verfügten über ausreichend Schutz- und Desinfektionsmaterial. Zweitens haben wir die Lageverfolgung sowie die Aktionsnachbereitung gemäss Reglement FSO 17 konsequent angewandt. Der Stab und seine Arbeit haben sich fortlaufend entwickelt, angepasst und verbessert. Zurzeit werten wir das Vorgehen in einer «After Action Review» aus, denn wir wollen aus dem Erlebten lernen. Eines ist garantiert: Die nächste Krise kommt bestimmt und darauf wollen und müssen wir noch besser vorbereitet sein.

Welche Probleme beschäftigen die Polizei aktuell bei der Rückkehr zu einer Teil-Normalität?

Wir müssen Schutzmassnahmen durchsetzen, die von der Öffentlichkeit schlicht als widersprüchlich wahrgenommen werden. So sind unter anderem die Schutzkonzepte einzelner Berufsbranchen nicht aufeinander abgestimmt. Beispielsweise haben Clubs weitaus grosszügigere Auflagen als das übrige Gastgewerbe, was schwer zu erklären ist. Sorge bereiten zudem die Uneinsichtigen, die Sorglosen, die ignorieren, dass das mutierende Virus nun für alle Altersklassen gefährlich werden kann.

Wie wäre eine allfällige zweite Welle zu bewältigen?

Ich empfehle allen Entscheidungsträgern, sich mit den Pandemien der Vergangenheit auseinanderzusetzen. Empfehlenswert ist die Lektüre des neu erschienenen Buchs «Fatum» von Kyle Harper, das mit der Erkenntnis zusammengefasst werden kann, wonach die zweite Pandemie-Welle durchwegs verheerender ausfällt als die erste. Somit zur eigentlichen Frage: Wir bereiten uns auf die zweite Welle gleich vor wie auf die erste, diesmal aber mit mehr Vorwissen, mehr Erfahrung und so viel konsequentem Handeln als möglich.

Fritz Lehmann, ich danke Ihnen für Ihre Auskünfte und wünsche einen erfolgreichen Abschluss dieses ausserordentlichen Einsatzes.